# Pressemitteilung

### 510 Jahre "Christusglocke" und die Glocken von St. Martin

Ein weiterer runder Geburtstag im Jahr 2019 findet im Kirchturm statt. Dort kann die "Große", die "Christusglocke" ihren 510. Geburtstag feiern. Laut Kulturgeschichte zeigen Glocken und das Glockengeläut unter anderem die Stunde des Gebets an und sorgen so für die Verbindung zwischen Gott und den Menschen. Ihren Ursprung haben die damals noch kleinen Glockenformen im alten China von wo sie ihren Weg über Asien zu den Ägyptern, nach Europa und in die christliche Welt fanden.

#### Das Friedhofsglöcklein

Das älteste Glockenexemplar in Segnitz ist das 70 Kilogramm schwere heutige Friedhofsglöcklein aus Bronze mit einem unteren Durchmesser von 55 Zentimetern. Es stammt aus dem 14. Jahrhundert und dürfte somit bereits den Dachreiter der damaligen Kapelle und später den 1486 erhöhten Kirchturm geziert haben. Ihr Schlagton, der Nominal, ist mit gis" +4 beschrieben. Eine Inschrift, die seit der Reparatur eines Sprungs verstümmelt ist, nennt noch die Namen der vier Evangelisten. Laut Pfarrbeschreibung lautete der Text ursprünglich: S. Lukas S. Mattheus S. Johannes S. Marcus Kaspar, Melchior, Baltisar Grate me O.G.N.

## Die Christusglocke

Im Jahr 1509 kam dann die große 1300 Kilogramm schwere "Christusglocke" aus Bronze hinzu. Sie stammt aus der Werkstatt des Glockengießers Hans Neuber in Würzburg und hat einen unteren Durchmesser von 120 Zentimetern. Sie ist mit dem Nominal e'+4 gestimmt. Ihre Inschrift lautet: "Ad Jesum adorandum venite omnes populi atque laudandum" Kommt, alle Völker, Jesus anzubeten und zu loben "Anno Domini M CCCCC. im IX jar". Vermutlich genügte die Ausstattung mit den zwei Glocken bis ins 20. Jahrhundert. 1937 schaffte die Gemeinde Segnitz als Turmeigentümerin aber zwei weitere Glocken aus der Hofglockengießerei Franz Schilling Söhne in Apolda/Thüringen an. Die größere der beiden Bronzeglocken wog 550 Kilogramm und klang mit dem Nominal gis. Das 310 Kilogramm schwere Exemplar der "Kleinen" stimmte den Ton h an. Fünf Jahre später blieb der Segnitzer Kirchturm allerdings für lange Zeit stumm, als die beiden neuen Glocken zusammen mit der Christusglocke für "kriegswichtige Zwecke" eingezogen wurden. Während die neuen Glocken dem Schmelzofen zum Opfer fielen, kehrte die große Glocke nach dem Krieg vom "Glockenfriedhof" aus Hamburg in die Glockenstube von St. Martin in Segnitz zurück.

#### Die "Große, die Mittlere und die Kleine"

Die große Glocke bekam 1951 mit der 550 Kilogramm schweren "Vaterunser- oder Gebetsglocke", auch "Kriegergedächtnisglocke" genannt und der "Tauf- oder Lutherglocke" mit einem Gewicht von 300 Kilogramm wieder klangvolle Gesellschaft. Beide Glocken wurden im Jahr 1951 von Carl Czudnochowsky in Erding als Euphonglocken (Kupfer-Zink-Legierung) gegossen. Die Vaterunser- oder Gebetsglocke, "die Mittlere" ist im unteren Durchmesser 92 Zentimeter groß und klingt mit dem Nominal gis' +5. Ihre Inschrift lautet: "Den Toten und Vermissten der beiden Weltkriege zum ehrenden Gedächtnis, die Gemeinde". Die "Kleine", die Taufglocke oder wegen der Inschrift "Ein feste Burg ist unser Gott" und des Lutherbildes mit Inschrift "Dr. Martin Luther" auch "Lutherglocke" genannt, misst 77 Zentimeter im unteren Durchmesser. Sie lässt den Ton h'+5 hören. Die Segnitzer Glocken wurden, bis man im Jahr 1962 ein elektrisches Geläut installierte, noch von Läutbuben "von Hand" geläutet. Näheres hierzu in "Die Segnitzer Läutbuben und die Glocken von St. Martin", Alte Gschichtn Nr. 24.



1942, als die Segnitzer Glocken in den Krieg mussten.